

Lärmschutz A661 und A66

Anwohner ärgern sich über verbesserten Lärmschutz

Sieben Millionen Euro mehr als ursprünglich geplant will das Land für den Lärmschutz an der A66 und A661 ausgeben. Mit den Nachbesserungen würden aber immer noch in mehr als 450 Haushalten die Grenzwerte überschritten, ärgern sich die Anwohner.



Es wird lauter an der A661, wenn der Ausbau fertig ist.
Foto: Andreas Arnold

Fledermäuse sind lichtscheue Wesen. Eine beleuchtete Baustelle und nächtliche Arbeiten am künftigen Riederwald-Tunnel sind deswegen tabu, wie die Experten des Hessischen Amtes für Straßen- und Verkehrswesen (ASV) um Projektleiter Jürgen Semmler am Montagabend dem zuständigen Ortsbeirat 11 berichteten. Auf die kleinen Wesen am Erlenbruch wird Rücksicht genommen. Auf die Bedürfnisse der Anwohner nur, wenn es den Bund als Bauherrn möglichst wenig kostet und als Reaktion auf juristische Klagen - so empfanden es Besucher der Ortsbeiratssitzung.

Sieben Millionen Euro hat das Bundesverkehrsministerium (BMV) für Nachbesserungen zum Lärmschutz an der sogenannten Ostumgehung sowie an der Riederwald-Autobahn A66 zugestanden. Gemessen an der Gesamtbausumme von 175 Millionen Euro sind das nur vier Prozent. Eine „viel zu geringe Summe“, wie nicht nur Ortsbeirats-Mitglied Detlef Stange (FDP) befand, sondern auch die Bürger, die bei der lebhaften Diskussion dabei waren.

ASV-Lärmschutz-Experte Dieter Langer bemühte sich redlich, Nachbesserungen mit einer Handvoll neuer und einer Reihe von drei auf sechs Meter aufgestockter Lärmschutzwände als Erfolg in den Verhandlungen mit dem BMV dazustellen. Nach der Bornheimer Seite hin soll auf der Ostumgehung sogar eine acht Meter hohe Wand als Lärmschutz dienen. Im Zentrum der „Nachrüstungen“ steht Langer zufolge der offenporige Asphalt, der auf der A661, zwischen der Anschlussstelle Friedberger Warte und dem künftigen Autobahn-Dreieck Erlenbruch, eingesetzt werde. Damit werde eine „der längsten Strecken in ganz Hessen“ mit dem sogenannten Flüsterasphalt bedeckt.

Dank des ergänzenden Lärmschutzes würden entlang der A661 nur noch bei 96 Haushalten die Grenzwerte überschritten, statt bei 1359 Haushalten, wie es nach der vorherigen Planung der Fall war. An der A 66 sind die Werte noch bei 370 Haushalten zu hoch, im Vergleich zu 940 Haushalten nach der alten Planung. Dort, wo es vor allem nachts lauter sein wird als erlaubt, sollen die Anwohner Lärmschutzfenster erhalten oder über Geldzahlungen entschädigt werden.

Der Weg zum Tunnel

Der Zeitplan für den Bau der Autobahnverbindungen im Frankfurter Osten umfasst drei große Etappen.

Von Mitte 2012 bis Anfang 2014 sollen entlang der A66 im Riederwald sämtliche Rohr- und Kanalleitungen verlegt und die vorbereitenden Maßnahmen unter der Erde abgeschlossen werden.

Anfang 2013 soll mit dem Bau des Autobahndreiecks Erlenbruch sowie mit den Vorarbeiten für die Tunnelröhre am Riederwald begonnen werden. Der Tunnel selbst soll zwischen Anfang 2014 und 2019 entstehen.

Im letzten Bauabschnitt folgt zwischen 2016 und 2019 die Fertigstellung der Anschlussstelle Borsigallee, die neue Autobahn A661/A66 soll in acht Jahren für den Autoverkehr komplett zur Verfügung stehen.

Die Situation sei nun „massiv besser geworden“, betonte Projektgruppenleiter Heiko Schmitt, während im Auditorium Widerspruch laut wurde. Anrainer forderten den großen Wurf. „Wir haben jetzt ein paar mehr Lärmschutzwände in der Landschaft, mehr ist nicht herausgekommen“, so das Fazit von Stefan Klee. „Das ist nicht genug.“

Einhausung gefordert

Mit einem Plädoyer für die komplette Einhausung wandte sich Friedhelm Ardelt-Theeck vom „Aktionsbündnis Unmenschliche Autobahn“ (AUA) an die Planer vom ASV. „So kann es nicht weitergehen. Ich appelliere an Sie, die vollständige Einhausung zu planen, damit die Lebensqualität im Osten Frankfurts erhalten bleibt!“ Sollte das, was im „11er“ vorgetragen wurde, das letzte Wort sein, prophezeite Ardelt-Theeck einen langjährigen Rechtsstreit, in dessen Folge dieses Verkehrsprojekt gründlich verzögert werde: „Wir werden mit unseren Klagen Erfolg haben wie der BUND mit seiner Klage“, so der AUA-Sprecher in Anspielung auf den Erfolg der Umweltschützer. Die haben juristisch durchgesetzt, dass der Grünzug am Erlenbruch erhalten bleibt und die Trasse der Riederwaldautobahn um sechs Meter nach Süden verlegt werden muss. Der Grund: Schutz eines Lebensraumes für Fledermäuse.

Autor: Andreas Müller
Datum: 26 | 10 | 2011

Quelle: <http://www.fr-online.de/frankfurt/laermschutz-a661-und-a66-anwohner-aergern-sich-ueber-verbesserten-laermschutz.1472798.11059972.html>

26.10.2011

11:15 Uhr

Atterberry sagt:

Ein kleiner „Brosamen vom (Lärmschutz)-Tisch des Bundes“ bekam auch die Siedlung Atterberry ab. Man ist nun endlich bereit auch die Fahrbahnen der A661 zwischen Querung Seckbacher bis Querung Friedberger Landstrasse in der Asphaltqualität 2-OPA („Flüsterasphalt“) zu errichten. Das ist eine echte Neuigkeit und sollte gelobt werden. Es ist immerhin das erste Zugeständnis, der erste finanzielle Beitrag des Bundes zum Lärmschutz dieses Baugebietes. Alle anderen geplanten Lärmschutzmaßnahmen des Bundes an der A661 enden bekanntlich an der Querung Seckbacher Landstr. (verfestigte Planung). Diese wurden daher auch nur vorgestellt. Die nächsten 1000 m sind alleine (auch finanziell) „Lärmschutzbaustelle der Stadt Frankfurt“. Hier warten die Betroffenen noch auf die Präsentation des aktuellen Standes zur städtischen, 10 m hohen, Lärmschutzwand bzw. zur geplanten Einhausung des Abschnittes der A661 zwischen Seckbacher und Friedberger Landstrasse. Ein Umstand verblüfft immer wieder. Das eine Bürgerinitiative (seit Jahrzehnten) den Konfliktpuffer zwischen Anwohner und Bund spielen muss, da es offensichtlich nicht gelingt im Verwaltungsapparat der Stadt FFM einen Mentor zu installieren, dessen Aufgaben es wären: Die Berechtigten Forderungen nach Lärmschutz der betroffenen Anwohner zu sammeln, zu strukturieren, die erforderlichen Gutachten zu veranlassen (zu bezahlen), zu informieren und letztlich die Interessen der Stadt FFM auf Lärmschutz bei den innerstädtischen Verkehrsbauten des Bundes massiv und entschlossen zu vertreten. Die bisherige Lösung, das Aufdecken von Widersprüchen, von Unzulänglichkeiten plus die damit verbundenen Kosten dem Bund Naturschutz bzw. einfachen, betroffenen Bürgern – so sie sich überhaupt wehren – zu überlassen, ist nicht die Fürsorgepflicht, die man von einer Kommune erwartet. Die bisher erfolgten Nachbesserungen beim Lärmschutz des Projektes Riederwald Tunnel zeigen, dass es sich um keine „Hirngespinnste“ von Querulanten, sondern um konkrete Planungsdefizite handelte. Bei Projektsummen von fast 200 Mio Euro, Projektlaufzeiten über mehrere Jahrzehnte und einer komplexen Materie wäre eine besser strukturierte Vertretung durch Stadt FFM in Form einer „Bürger-Interessen-Unterstützung“ dringend geboten

26.10.2011

16:25 Uhr

senseofbee sagt:

Soso. Da fordert das "Aktionsbündnis Unmenschliche Autobahn" also die Einhausung. Ich frage mich allerdings, ob dieses Aktionsbündnis schonmal über die Kosten dafür nachgedacht hat bzw. ob dieses Aktionsbündnis die neuesten grandiosen Pläne der Stadt kennt. Die plant nämlich diese Einhausung über die Bebauung der umliegenden Gegend (zwischen Bornheim und Seckbach) zu finanzieren. Im Klartext heisst das: Die Gärten dort werden platt gemacht und Häuser drauf gebaut ("Residenz am Huthpark"?). Den Eigentümern der Gartengrundstücke wurden in so genannten Vorgesprächen 20 Euro je Quadratmeter angeboten ... und das Privileg des Rückkaufsrechts als Bauland zu 400 bis 700 Euro je Quadratmeter. Richtig: Das kann man auch Enteignung nennen. Und mit diesem "Gewinn" soll dann die Einhausung finanziert werden. Na danke. Zusammengefasst heisst das: Lärmschutz durch Enteignung und Versiegelung von Grünflächen. Seit mir diese Pläne bekannt sind, kann ich über die Lobgesänge zum "Frankfurter Grüngürtel" nur noch trocken lachen - der Grüngürtel wird dann eben flugs mal enger geschnallt, wenn's den leeren Stadtkassen dient. Obwohl mir danach - als Pächterin eines Gartens in diesem Gebiet - nicht mehr so recht zum Lachen zumute ist. Natürlich sei den Anwohnern ein guter Lärmschutz von Herzen gegönnt. Aber bitte nicht, indem der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben wird!

Quelle: <http://www.fr-online.de/frankfurt/laermschutz-a661-und-a66-anwohner-aergern-sich-ueber-verbesserten-laermschutz.1472798.11059972.html>